

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 26

Artikel: Harem in Schüttel-Reimen
Autor: Scarpi, N.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

N.O. SCARPI

HAREM IN SCHÜTTEL- REIMEN



Mein allerliebstes Käthchen muss
begrüssen mich mit einem Mädchenkuss.
Doch als ich sie nachher ins Zimmer nahm,
da war die spröde Kleine nimmer zahm!
Ich wollte sie doch manches weidlich lehren,
allein sie konnte sich recht leidlich wehren,
und so verdarb die Schäferstunde gründlich,
das ärgert mich noch heut im Grunde stündig.

Wenn du bei mir nicht, Trude, bist,
wie ist doch meine Bude trist!

Geh ich mit meiner Marthen fischen,
soll niemand sich in unsre Fahrten mischen.
Vielleicht wir nicht allein Forellen wollen fangen,
viel lieber küss ich sie auf alle ihre vollen Wangen.

Ich möcht' von meiner Carmen wissen,
was ehrlich ist an ihren warmen Küssem.

Ein Mädchen meiner Wahl Hermine heisst,
doch was sie vorzieht ist ein Hüne meist.
Was nützt mir da, wenn sich die Liebe heiss staut,
indessen er mich in den Steiss haut?

Betrüg mich nicht, mein Lieschen, bitte,
weil ich dadurch ein bisschen litte.

Ob's meine gebildete Else wüsst',
dass Siegmunds Vater Wälse ist?
Allein nur Wagnerkenner können dieses raten,
Materialisten g'nügen Adam Rieses Daten.

Im Garten, wo die Grete sass,
ging ich umher und säte Gras.

Was macht am Auto Suzanne Pein?
Das kann nur eine Panne sein.
Zu Ende ist die herrliche Fahrt,
weil im Auto stets das Gefährliche harrt,
und wenn ihr kühl zu sein in allen Lagen mögt,
der Aerger sich doch auf den Magen legt.

Bringt dir die schöne Gerda Segen,
so bin ich gar nicht sehr dagegen.

Als heiter ich mit Evchen lach,
erscheint auf einmal ein Löwchen, ach,
doch es ist harmlos und will fair sein,
das finden ich und Evchen sehr fein.
Da will ich das neugierige Löwchen ehren
und manches Spiel mein Evchen lehren.

An dem Kuss, den täglich mir Lottchen gibt,
merk ich, dass sie mich, ach Gottchen, liebt.

Von allem scheint zu wissen Doris,
doch bin ich gar nicht sicher, dass das wahr is.

Wirst du es je der Lene sagen,
dass wir bei Mädchen an der Seine lagen?
Wie schmecken doch die Sünden fein,
das müsstest für jeden zu finden sein!

Sollt' sich die Keckheit Lores mehren,
so müsstest ich sie Mores lehren.

Ich kann nicht lang bei Olga weilen,
denn ich muss nach der Wolga eilen.

Wie ich in meiner Schiffskabine sann,
ob reisen ich mit der Sabine kann.

Ist mir einmal die Edith kraus,
dann ist's mit meinem Kredit aus,
da sehe ich das Wahre jäh
und spüre meiner Jahre Weh.

Sie nimmt bereit des alten Herrn Gaben,
dafür muss sie ihn auch ein wenig gern haben.
Doch wollt' der alte Herr nach Liebe trachten,
die Schönen über seine Triebe lachten.
Jetzt kann er nicht mehr nach der Tugend jagen
wie einst in seinen Jugendtagen.
Zwar äugt er nach der Busen Seidenschein,
allein was nützt's? Er muss bescheiden sein.
Sie tut, als ob sie nicht sein Alter wüsst',
indes dort drüben schon ihr Walter ist,
und so muss wohl das Liebesleben enden,
denn kraftlos mit der Zeit sind eben Lenden.